

Worte der Erinnerung

an

Frau Anna Katharina Nef

geb. 24. Sep. 1842

gest. 12. Dez. 1910

in Gersau.

Von

Barer Baun,

Murielsbad.

Text:

Reis haben für ihren bleibenden Nach-
kommen der zukünftige Nutzen sein.

Hebr. 13, 14.

Da dem Herrn geliebt Trauungsverpächung!

Es ist gegenwärtig eine Zeit, die uns
überall aus Nothen ist. Vergessen wir
nicht das Jesu Christi Namen fast zu
unserm Überdauern wie früheres Leben ist.
Kaiser Gorgonius. Auf unter den Menschen
gibt der Tod öfters ein als zu anderer
Zeit ist so viel er auch in unserm Auge.
um fürstlichen Thron unversichert sein
Licht gegeben. Die älteste unter uns
hundertjährigen, unser gute Frau-
weil wir unser unter uns, in ihrer
Verbleib Güte wird unserer dem vor.
gezeichnet Element übergeben werden.
„Auch zum Aepf. Auch zum Wein.“
14 Jahre lang ist sie bei uns und zu
einzugewinnen ist es uns durch ihre An-

früglückselig an unser Haus wie auch
an unsern der Hausbesitzer Leib d.
vor gerichtet. Von dem vielen Gedenken
bei uns der Tode aber nicht
eingefallen, ist bei seiner von dem Wund-
stern viel bekräftet worden. Sie ging
zu uns in der Mitte ihres Weges d.
Liebe von uns die trübselige
Wille. Der Genuß fruchtbar Menschen
sagte bei sich je länger je mehr
überzeugt d. zu versprechen

Nach dem sie uns sehr ein
mühsam bezeugter Leben gegeben d.
für uns von der Welt gegeben als die
wissen von uns. Sie wußte auf er-
forschung, dass wir fruchtbar mögen
ein bleibend Haus haben, d. dass
unsere Leben einem Bräutigam gleich

das wir bald da bald dort aufpflanzen
würden. Geboren wurde sie am 24. Sept.
1842 in dem besten Pflanzgarten als
die Tochter des besten Landwirts. Sie
war, auf der sie die zureichende erwies
sich, trat sie in den Dienst der
mit wenig Geld von Wundstern, der ihre
eigene Tugend lang sein in Gärten sein
Gottesdienst betreibt. Das hatte er kein
Glück mit diesem Genuß d. so von
der er bald auf Ausrufen aus, wofür
ihm Vater auf die junge Frau mit
ihren beiden Töchtern, Alois d. Jacob,
folgte. Während in der neuen Welt in
Neue Messerschütz, bracht er sich die
gute Tugend seiner Tugend d. Küchle.
Mit der Tugend d. Tugend zu sein
von der Tugend, d. auf die Tugend
ging sie mit Genuß d. Tugend

früher mit Gekleid zu tragen wußte.
Unter dem wofstündigen Einschlaf dieses
traumt Todwunder, lebte sie nicht ganz
mehr auf i. Nun muß geistig wird in
ein eisiger Falschwerer. Nicht mehr ist
sie unvorsichtig klugem vergessenen
Nacht durch einen pfunden Tod entzogen,
und ist ganz auf tiefer verweilend.
Nun doch muß sie Lebenslust
zu schlafen, i. als sie vor 5 Wochen
wegen starken Unwohlseins in's Krankenhaus
früher verbracht werden mußte, da
war sie voll banger Tochtersehnungen. Die
selben sollten sie auch nicht schlafen.
Obwohl sie kein eigentliche Krank.
heit hatte i. kein besond. Schmerz
fingte, so zerfiel doch schnell ihre
Lebenskraft i. der unruhigen Zeit, da
sie im Irre bei Tag i. bei Nacht

gestorben und am Mark ihr Leben.
Nunwunder pfunde, und für sie
niemals Umgebung, Nun da ist letzter
Mundlein, Montag, den 12. d. d. d. d.
mittags 1/2 2 Uhr. Da ist i. da ist
ist Todten wie das Einschlafen eines
Kindes. Die Nacht ein Alter von
von 68 Jahren, 2 Monaten i. 18 Tagen.
Wie lagen sie im Frisch ihrer Kräfte
zu sein. In der Zeit gab sie auch
ihre letzten Worte gegeben i. sie vor
menschlichen Bewußtsein der Lage
ein von ihrem Lebensabend ist
gebrochen.

Es ist allein auf der Höhe.
Kindes, so wie, was in der unruhigen
Zeit eines Menschen sich befiel i.
Nacht auf dem finsternen Licht. Weil
gehorchen i. geistige Gedanken heute

der gesehene i. gedachte griff an
schlafens wiss fassen i. wiss sagen,
aber sie hat sich doch jahrelang in einem
schlechten haufe aufgehalten i. unange-
nehm. Daraus hervorgeht es aber: doch in ich
lassen bleiben, das vielleicht kein
mangel besteht. Mög sie ein
paar vorse von der lobens würfel
i. Tugend von der sie ein würfel
mangel zugebilligt war.

Aber aber wollen mit einem
sich nach dem stoben, was oben ist,
nach dem folgen i. unvorsichtig.
Nicht unbekannt ist geworden, aber
unre geist nicht in Gottes hand.
i. viele Hoffnungen sind in diesem
guten Vaterland.

Es steht uns selbst an der hand
bei in dem Vaterland. Amen.

My dear Mr. Garrison
I have just received your
kind letter of the 10th inst.
and am glad to hear from
you. I am well and hope
this finds you the same.
I have been thinking much
of late of the state of
the world and of the
progress of the cause.
I feel that we are making
some progress but it is
slow and we must be
patient and persevere.
I am, dear sir, very
truly yours
Wm. Lloyd Garrison



Gordon Prof. S. U. N. C.
University
Kent chemical laboratory
Chicago



Wird fort an, dass die Tod: im
Lieber. So wird sie von manchen unter
und wirklich verurteilt.

Indem ich Ihnen noch mein
beiläufig zum Tod der Mutter aus.
Wünsche grüße ich die Angehörigen von
Ihr ergebener

H. Baum.

Kurhaus Heinrichsbad
Herisau

Herisau, 24. Uj. 1910.

Sehr geehrter Herr Professor!

Wundersamen haben Ihre Zeilen vom
12. Uj. bei uns eingelaufen sind, welche ich
mit Ihnen mitzuteilen, dass die Direction
des Kurhauses Ihre Mütter Ihre Anordnungen
ganzem Stillsitzen hat. Die Revision etc.
verfügt ist mir bei Ihnen in aller
Verlauf ohne Aufwand.

Am Donnerstag, d. 15. Uj. hatten
wir, nachmittags 2 Uj die übliche Ferien.
feier in Hofsaal unsern Grüns. Mein
Nech dabei wurde ich Ihnen mit Ihnen.
Von den Herrenwunden und Kellert
man noch 8 Personen. 4 von diesen
begleiteten von den Liegenungen in
meine Größe nach S. Gallen, wo am
14 Uj die Convention stattfand. Auf

sein Aufzuge der Bestattungsvorricht,
was mit der Asche geschehen soll, offen
ist man möge sie einstreuen in
Bromatorien aufbewahren, bis die
von Giegers mit weiteren Anordnung
geben werden. Die Woche vorst. Hr.
Wittgenst. künig. vom Treostanisch
der Leinobestattungsvorricht mitteilen.

Mein erwünschter jetzt noch Ihre
Anordnung betr. der Kaufpreis Ihrer
Mutter. Es liegt noch alles unbekannt
in ihrem Zimmer. Aber es wäre sehr
lieb, wenn wir dies bald erfahren
könnten. Die Verwandten sind für
jede Zuwendung dankbar.

Die Besuche sind noch nicht
alle eingelaufen, besonders noch
nicht von H. Gellen.

Ihre Frau Mutter steht ein leicht,
schwacher Zustand. Sie war ja nicht eigentlich
krank, aber doch immer geistig unruhig,
i. d. Gefühl in ihrer Brust von Tag zu
Tag. Am Montag um 12 Uhr mittags
brach sie plötzlich ein plötzlich
Herzstillstand zum Tode i. d.
Stunde später war sie entschlafen.

Die Leiche also nicht mehr in die
Leichenhalle übergeführt zu werden.

Der Entschlafene worden wir
ein feierliches Andenken bezeugen. Die
war immer sehr lieb zu uns i. d. Sache
in Dankbarkeit sehr herzlich auf
dem Heimatsbad. Gerade in dieser
Sache sie geistig i. d. Gemüthlich sein ganz
gute Zeit. Mit ihrem Todfall waren
sich auch unser Dispositionen Rosa

N^o 43

Gut für Fr. 179. 60 ch.

Von Pfl. Verwaltung Heinrichsbad
Gerisan

Fr. Einhundertsiebenzig neun 60/100 ch.

für Kiem. Kola Ref. Ana Kalkina (No. 777)

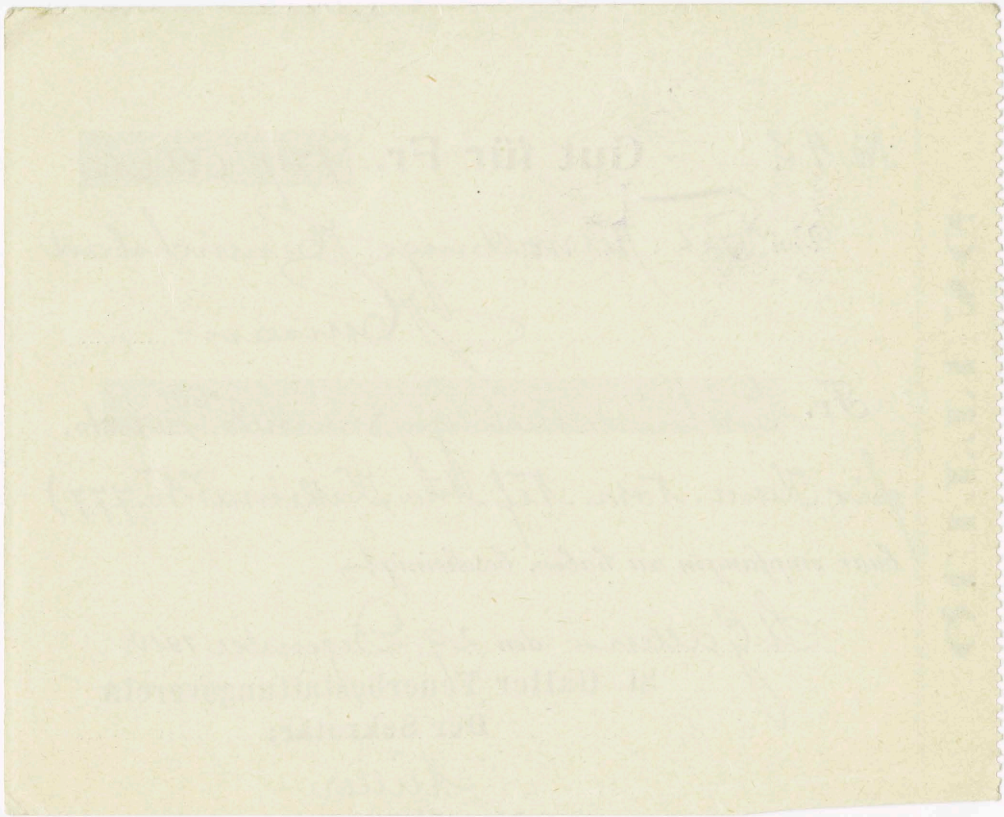
baar empfangen zu haben, bescheinigt

St. Gallen den 29. Dezember 1910.

St. Galler Feuerbestattungsverein

Der Sekretär:

Müller



Handwritten: von Herrn Prof. Dr. v. ...
Handwritten: Herr v. ...
W. E. Rietmann-Rheiner

Handwritten: 102
 4
 6

Handwritten: per acquit

Handwritten: 1 Zirkel ...

Handwritten: Herr v. ...

Fol. für

Wwe. Rietmann-Rheiner
 Gravieranstalt
 Unterer Graben, vis-à-vis
 dem St. Gallen
 St. Gallen

Rechnung

Telephon No. 914

Handwritten: St. Gallen, den 14. Sept. 1910.

Wwe. Rietmann-Rheiner, Gravieranstalt

ST. GALLEN

Seit 20 Jahren stets **Unterer Graben** (Augustinergasse No. 5)

Die Firma besteht seit 1869.

Gravier- und Präge-Anstalt

für die
 Bedürfnisse von Industrie
 und Gewerbe,
 Behörden und Privaten.

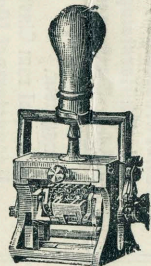
Lager in Stempeln und
 Stempelmaschinen
 jeder Art.

TELEPHON 914

Reparaturwerkstätte
 für Stempelmaschinen

Ich empfehle meine Ar-
 beiten und Fabrikate in aner-
 kannt vorzüglichster und sau-
 berster Ausführung bestens.

Bitte die inneren Seiten zu
 beachten!



V. SCHMID & CO.

Atelier für Gravüren aller Art.



Buchstaben, Monogramme, Widmungen, Wappen in Gold- und Silberwaren, **Uhren, Metall- und Luxusgegenstände, Elfenbein, Schildpatt** etc.

Monogramme und Dekorationen in Metall durchbrochen.

Siegelgravüren: Monogr. Wappen etc. von einfacher bis künstlerischer Ausführung.

Reiche Auswahl in eleganten **Petschaften** in Silber, Bronze, Stahl und Echat.

Metal-Farbstempel, Kautschuckstempel, Taschen- und Schülerstempel, Briefkopf-Monogramme=Blöcke, Trockenstempel=Pressen.

Räder=Datumstempel und Numerotheure mit und ohne Firmagravur.

Stahlstempel zum Einschlagen in Holz, Leder und Metall.
Brennstempel, Walddämmer, Numerier-Schlägel, Signierstempel, Schablonen.



Prägeplatten und Stanzen für Gold- und Hochdruck, sowie Metallprägung.

Vereinsabzeichen, Medaillen, Kontroll- und Wertmarken.

Maschinenschilder.

Firmenschilder, graviert, gegossen und in Email.

Metallbuchstaben für Firmen, **Reklameschilder.**

Koffer-, Tür- und Schirmschildchen.

Gravier- und Prägeanstalt, Unterer Graben

Specialität in nur prima selbstfärbenden und Sandpaginiermaschinen

für Buchdruckereien, Buchbindereien etc.

Paginier- und Numeriermaschinen mit Ziffer- und Buchstabenrädern, extra für die **Stickmusterel** konstruiert.

Warenstempel für Rohware und Bleiche.

Automatische Ziffernwerke für Schnellpressen etc.

Numerierrahmen in Buchdruckpressen.

Numeriermaschinen mit Tretevorrichtung, für 1 – 6 Ziffernwerke.

Maschinen mit Nummern-, Datum- und Zeitstempel. Eisenbahnbillet=Stempel.

Zahlen=Perforiermaschinen zum Perforieren der Wertsummen und Datums in Wechseln, Checks etc.

Datum=Perforierpressen, Entwertungs=Perforierpressen.

Briefmarken=Perforier=Hebelpressen mit den Initialen der Firma.

Linien=Perforierpressen für Hand- und Fussbetrieb.

Kontrollzangen und Lochhebelpressen.

Pflanzen=Signierzangen, Tätowier=Apparate, Plombenzangen und Plomben.

Stempelpressen, Stempelfarben, Unterlagen, Schreibpolster u. a. m.



 Reparaturen aller Art an Stempelmaschinen werden aufs gewissenhafteste und prompt in der eigenen Werkstätte besorgt.

Gravier- und Prägeanstalt, Unterer Graben

Dr. A. Vonwiler & Co.
Chefarzt der medizinischen Abteilung
und Direktor

Kantonsspital St. Gallen

Wenden Antike Vermoethen in. Wflage be-
flissen von dem A.K. Auf bel. ihre
bestige Hilaratione a. 1. 6.

Ich Vonnichter Recht a. 1. 6. der
A.K. Leitung von Feinrichtbarkeit. Lassen
für die vorkünftliche Behandlung
die man vor der Behandlung
Krankheiten steht in die ersten Lief.

Lebhaftigkeit
8. 11.

15 X 11 10



Sehr geehrter Herr Professor!

Erzählen Sie den verglachten
Druck für Ihre freundlichen Briefe v. 8. d.
sowie für die reiche Gabe von Fr. 500.
die heute durch die Kantonalbank mir
eingefandigt worden sind. Ich erlaube
mir einen Teil davon, ca. Fr. 400, zu
meiner persönlichen Verwendung zu
benutzen - wohl mit ein grösseres
Holographer Werk davon anzufassen,
d. auf meine l. Frau, die sich Ihre
Mutter herzlich angenommen hat wird
sich von ein Andenken an sie kaufen.
Ca. 60 Fr. habe ich an meine Nichte
boten verteilt, sodass sollten wir
sich lange für unsern Gipsaal

ein besserer Werth sein; die
wollen wir uns mit Ihrer Gabe be-
schaffen, d. h. besalt Ihre Mutter, immer
langjähriger u. altlicher Freund sein,
uns im Haus ein Pfand setzen
der Freundschaft. Für das übrige gibt's
uns gar keine Verwendung. Es
kann manchen sehr bedürftig
geben, die, besonders bei inneren.
Aster Krankheiten, ein Extrakt-
Pflanzung nötig haben u. da bei
ihm noch wie ich schon Mittel
in der Hand habe. Also für einen
einfachen Dank für Ihre großherzige
Gabe!

Ihre Pflanze: Tournefortia,
ist i. d. Zeit von uns gut auf-
bewahrt u. steht jederzeit, wenn

wir müssen können, zu Ihrer Verfügung.
Bei Anstellung mit der Arbeit
ist auch Ihre Arbeit getroffen An-
ordnung für erledigt.

Besonders freut es uns noch
dass Sie von unserer Aussaat einen so
guten Eindruck bekommen haben u. ich
selbst weiß glauben, dass Ihre Mutter
kann ein besserer Pflanzler sein
sein können.

Mit ergebener Grösse
u. herzlichsten herzlichen Dank
Ihr

P. Bauer u. Frau.

St. Gallen-Feldle, den 17. Februar 1911

WILH. HÜNING

BILDHAUER

Rechnung

Für Herrn J. U. Nef, Professor der Chemie
Universität Chicago



LITH. SEITZ, ST. GALLEN

Jau. 25.

Zufolge Ihrer gütigen Auftragsart
Herrn Billeter, Friedhofgärtner hier
fertigte die Nischenausstattung, aus
eigenem Auftrage, aus Bardiglio-Marmor,
poliert, in bester Ausführung fertig
montiert in feiner Marmorschale,
besteht 1 Nischenwand, Kupfer, 244x204x48cm. hoch,
aufsetzend 3 Nischen, jede tief, von
Herrn John Urie Nef sel.
Herrn Louise Comstock Nef sel.
Herrn Anna Chaturina Nef sel.

geb. 220. -

Bestand Herrsch. Appenzell A. Rh.
Kantonalbank Kantonalhofrat
per Postcheck. 21. März 1911

W. Hünig
Bildhauer





St. Galler Feuerbestattungsverein.

Nota für die Verwaltung

Krem.: Kist. in Kath.

H. Gerischbad

St. Gallen, 28. Dez. 1910.

H. Gerisau

	Taxe für Mitglieder Fr.	Taxe für Nichtmitglieder Fr.	Fr.	Cts.
Mehrkosten des Sarges und einfache Ueberführung von in St. Gallen Verstorbenen	10. —	10. —		
Uebersargmiete	—	10. —		
Kremation	40. —	80. —	40	—
Harmoniumspiel, Blumendekoration	10. —	10. —	10	—
Gipsurne	10. —	10. —		
Normalnische für 20 Jahre, Deckplatte mit Inschrift Die Polizeikasse leistet dem Feuerbestattungsverein, sofern auf ein Reihengrab verzichtet wird, an jede Feuerbestattung einer in St. Gallen verstorbenen Person	30. — 100. — 30. —	50. — 170. — 30. —		
Normale Bestattung und Beisetzung von in St. Gallen Verstorbenen Für weitergehende Wünsche kommen nachstehender Tarif bezw. die eigenen Auslagen in Rechnung. Umgekehrt berechtigt der Verzicht auf die eint oder andere Leistung (Selbstlieferung der Urne, Verzicht auf Urne, Beisetzung in der Halle, Benutzung eines bestehenden Grabes etc.) zu einem Abzug laut Tarif.	70. —	140. —		
Mehrkosten der Ueberführung hier Verstorbener				
Ueberführung von Auswärtigen			35	—
Sarg für auswärts Verstorbene	20. —	20. —	20	—
Kleiner Aschenbehälter in Zink	5. —	5. —		
Aschurne in Zink	15. —	15. —		
Hohe Nische	70. —	120. —	70	—
Postament oder besondere Anlage: nach Vereinbarung				
Telephon, Telegramm, Porti etc.			—	60
Rückst. Jahresbeiträge 1909 & 1910 Für die Einführung der Asche in die Urne v. H. Gerisau gesteuer.			4	—
Für Ehegatten und minderjährige Kinder von Mitgliedern kommt die Mitgliedertaxe in Anwendung.			179	60

Den Empfang nebenstehenden Betrages bescheinigt

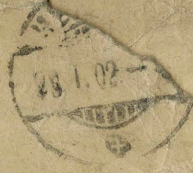
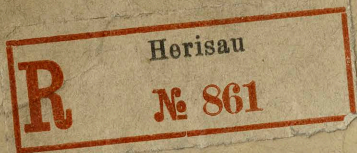
St. Gallen, den 191

St. Galler Feuerbestattungsverein:

Der Vorstand ist befugt, in Berücksichtigung der Verhältnisse im einzelnen Falle Reduktion der Ansätze eintreten zu lassen.

Für unbemittelte, in St. Gallen verstorbene Mitglieder wird die ganze normale Bestattung und Beisetzung gratis geleistet; für unbemittelte Nichtmitglieder wird eine Gebühr von im ganzen Fr. 30. — berechnet.

Zahlungen bitten wir an unser Sekretariat, Speisergasse Nr. 11, oder nötigenfalls an Herrn Billeteur, Friedhofgärtner, zu richten.



Grandmother Nef's death
Dr. J. U. Nef.

Kent Chem. Labor., Univ. of Chicago.

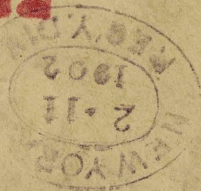
Chicago, Ill., U. S.

North America.

90861

65967

RECEIVED
FEB 13 1902
CHICAGO, ILL.



Reglement

für die

Feuerbestattung in St. Gallen.



Auf Grund der am 31. Januar 1902 vom Regierungsrat des Kantons St. Gallen genehmigten gemeinderätlichen «Verordnung betreffend die Feuerbestattung» vom 9. Januar 1902, der gemeinderätlichen «Verordnung betreffend das Bestattungswesen» vom 10. Januar 1901, sowie der bundesrätlichen Verordnung betreffend den Leichentransport vom 6. Oktober 1891 wird für die Feuerbestattung in St. Gallen folgendes Verfahren vorgeschrieben:

I. Anmeldung und vorzulegende Urkunden.

A. Für in St. Gallen Verstorbene.

Die Anmeldung hat direkt bei der städtischen Polizeidirektion zu erfolgen, welche sich mit dem Feuerbestattungsverein für die Ausführung der Feuerbestattung in Verbindung setzt. Dabei sind folgende Belege einzureichen:

1. Eine amtlich beglaubigte Urkunde, in welcher Beleg 1
der Verstorbene seinen Wunsch, durch Feuer be-

stattet zu werden, zum bestimmten Ausdruck gebracht hat, oder eine schriftliche Erklärung von drei zurechnungsfähigen Personen, welche das 16. Altersjahr überschritten haben, dass der Verstorbene ihnen gegenüber diesen Wunsch in unzweifelhafter Weise geäußert habe. Für Personen unter 16 Jahren kann die Feuerbestattung von den Eltern oder vom Inhaber der elterlichen Gewalt verlangt werden.

Beleg 2 2. Eine Bescheinigung des zuständigen Amtsarztes, dass der Kremation vom gerichtsärztlichen Standpunkte aus nichts entgegenstehe; eventuell, dass die amtliche Sektion stattgefunden habe.

B. Für von auswärts zur Kremation verbrachte Leichen vermittelt der St. Galler Feuerbestattungsverein sämtliche in St. Gallen nötigen Formalitäten, wenn ihm die in diesem Abschnitt I (A und B) geforderten Ausweise eingesandt worden sind.

Die Anmeldung für solche Fälle hat daher beim Präsidenten des Feuerbestattungsvereins zu erfolgen.

Es sind ausser den unter A genannten Belegen («Beleg No. 1» und «Beleg No. 2») noch beizubringen:

Beleg 3 3. Für Leichen, welche aus dem Kanton St. Gallen mit dem Leichenwagen zur Kremation gebracht werden, *ein Auszug aus dem Civilstandsregister.*

Beleg 4 4. Für Leichen, die mit der Bahn transportiert werden — kommen sie aus dem Kanton St. Gallen oder weiter her — *ein Leichenpass.*

II. Beschaffenheit des Sarges.

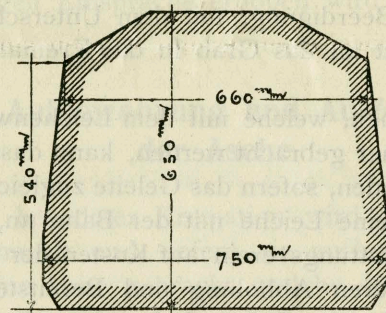
Als Material für den Sarg kommen nur Zink oder Weichholzbretter in Betracht.

Zinksärge sind aus etwa 1 mm dickem Zinkblech zu fertigen und, um Deformationen zu vermeiden, innerlich mit einer entsprechenden Versteifung aus Weichholzlatten zu versehen.

Für Holzsärge soll eine Bretterstärke von 18 mm für den Unterteil und von 15 mm für den Deckel nicht überschritten werden.

Der Sarg darf nicht bemalt und soll unter Vermeidung jeglichen Metallbeschlages mit Holznägeln verschlossen werden. Werden am Boden desselben Füsse oder Querleisten angebracht, so sollen sie leicht entfernt werden können.

Die maximale Länge des Sarges ist 2,0 m, die maximale Breite und Höhe ergeben sich aus untenstehendem Querschnitt.



Die Leiche soll leicht angekleidet auf Sägespäne oder Holzwolle gebettet werden — Federkissen und Polster sind unzulässig. Ebenso soll die Mitgabe von Metallteilen in den Sarg, z. B. an Draht befestigte Blumen etc., vermieden werden.

Für Leichen, welche mit der Bahn zugeführt werden, ist ein Uebersarg, gleichviel aus welchem Material, unerlässlich. Dieser soll für leichte Ent-

nahme des innern Sarges eingerichtet sein. Es empfiehlt sich, den innern Sarg in Gurten zu legen, um ihn leicht herausheben zu können.

Der Feuerbestattungsverein behält sich vor, wenn obgenannte Bedingungen für Konstruktion des Sarges und Einbettung der Leiche nicht vollständig erfüllt worden sind, die Kremation zu verweigern und lehnt eventuell die Verantwortlichkeit für den richtigen Gang derselben ab.

III. Geleite und Bestattungs - Feierlichkeiten.

Für in der Stadt St. Gallen Verstorbene wird bei der Feuerbestattung in gleicher Weise verfahren, wie bei der Beerdigung, mit dem Unterschied, dass der Sarg statt an das Grab in das Krematorium geführt wird.

Bei Leichen, welche mit dem Leichenwagen von auswärts hieher gebracht werden, kann dasselbe Verfahren stattfinden, sofern das Geleite zugleich eintrifft.

Kommt eine Leiche mit der Bahn an, so sorgt der Feuerbestattungsverein auf Kosten der Verlassenschaft für deren Abholung und Bereitstellung zur Kremation. In der Regel findet dann kein Geleite statt, sondern die Angehörigen versammeln sich zur festgesetzten Zeit im Krematorium, um der Bestattung beizuwohnen.

Wenn die Hinterbliebenen eine Feierlichkeit bei der Bestattung (Abdankung, Ansprachen) wünschen, so haben sie unter Anzeige an den Feuerbestattungsverein selbst die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Dem Leichengeleite ist der Zutritt in die Halle des Krematoriums gestattet, sofern nicht sanitärische Gründe ein bezügliches Verbot bedingen und soweit der Raum dies zulässt.

Fremde Personen dürfen während einer Kremation das Gebäude nicht gegen den Willen der Angehörigen betreten.

Zur festgesetzten Zeit, nachdem etwaige Ansprachen und Feierlichkeiten stattgefunden haben, erfolgt die Einführung des Sarges in den Verbrennungsraum.

Das Betreten des Ofenraumes und die Beobachtung des Verbrennungsaktes ist nur ausnahmsweise und mit Bewilligung des die Kremation Leitenden erlaubt, sofern nicht von den anwesenden Leidtragenden dagegen Einsprache erhoben wird.

IV. Aufbewahrung und Ausfolgung der Asche.

Nach beendeter Kremation wird die Asche sofort gesammelt und, sofern sie aufbewahrt werden soll, in eine Urne gebracht, welche die fortlaufende Nummer der Kremation trägt und mit Blei verschlossen wird.

Der Vollzug der Kremation wird unter derselben Nummer im Kremationsregister eingetragen.

Asche, über welche nicht verfügt werden will, wird an geeigneter Stelle des Friedhofs der Erde übergeben.

Normalerweise werden die Urnen in der Reihenfolge in den Urnennischen beigesetzt; sie können

aber auch den Hinterbliebenen zur freien Verfügung übergeben werden.

Die Aufstellung von Urnen in der Urnenhalle, sowie bleibende Ausschmückung der Urnennischen unterliegt der Genehmigung des Vorstandes des Feuerbestattungsvereins, ebenso die Plazierung von auswärts gebrachter Urnen und die Wegnahme von Urnen vor Ablauf der zwanzigjährigen Frist.

Wird Erdbestattung der Urne oder Beisetzung in ein schon bestehendes Grab gewünscht, so ist dies der Polizeidirektion von den Angehörigen speziell anzuzeigen und mit derselben bezügliche Vereinbarung zu treffen.

V. Eintritt ins Krematorium.

Dem Vorstand des Feuerbestattungsvereins bleibt es vorbehalten, gewisse Tage und Tageszeiten zu bestimmen, an welchen der Zutritt in das Krematorium frei ist.

Nichtmitgliedern ist die Besichtigung des Krematoriums zu andern Zeiten gegen Lösung einer Eintrittskarte à Fr. 1. — per Person zu den Stunden gestattet, während welcher der Friedhof dem Publikum zugänglich ist.

Mitglieder des Feuerbestattungsvereins haben dann unter Vorweisung ihrer Mitgliedskarte in Begleit von zahlenden Personen freien Zutritt, *allein* jedoch nur, wenn das Krematorium ohnehin offen ist.

Den nächsten Verwandten von Bestatteten, deren Asche im Krematorium beigesetzt ist, werden auf Wunsch besondere Karten, welche zum freien Eintritt berechtigen, zugestellt.

VI. Gebühren.

Es ist zu entrichten:

1. Für die Kremation der Leichen von
 - a) Mitgliedern des St. Galler Feuerbestattungsvereins, Ehegatten und minderjährigen Kindern derselben . Fr. 50. —
 - b) Nichtmitgliedern ohne Rücksicht auf deren Sterbeort » 100. —

Für die Kremation von Leichen nachweisbar Unbemittelter von St. Gallen und nächster Umgebung wird keine Gebühr berechnet.
2. Für eine Aschenurne in Zink . . . » 15. —
3. Für die Aufbewahrung der Asche während zwanzig Jahren:

für Mitglieder und für Normalnischen » 30. —
für Nichtmitglieder und für grössere Urnen Fr. 30. — bis » 100. —

VII. Ausführungs - Bestimmung.

Bezüglich aller derjenigen Funktionen bei der Vornahme einer Kremation, welche durch das vorliegende Reglement nicht bereits einer bestimmten Person überbunden sind, hat zwischen dem Feuerbestattungsverein und der städtischen Polizeidirektion besondere Verständigung stattzufinden.

St. Gallen, den 22. Oktober 1902.

Für den St. Galler Feuerbestattungsverein,

Der Präsident:

Der Aktuar:

Walter Huber. Dr. med. A. Vonwiller.

Vom Gemeinderat der Stadt St. Gallen genehmigt.

St. Gallen, den 15. November 1902.

Der Gemeindamann:

Dr. E. Scherrer.

Namens des Gemeinderates,

Der Ratsschreiber:

Dr. F. Volland.

St. Galler Feuerbestattungsverein.

Nota für ^{2/3} Frau me A.K. Ref.

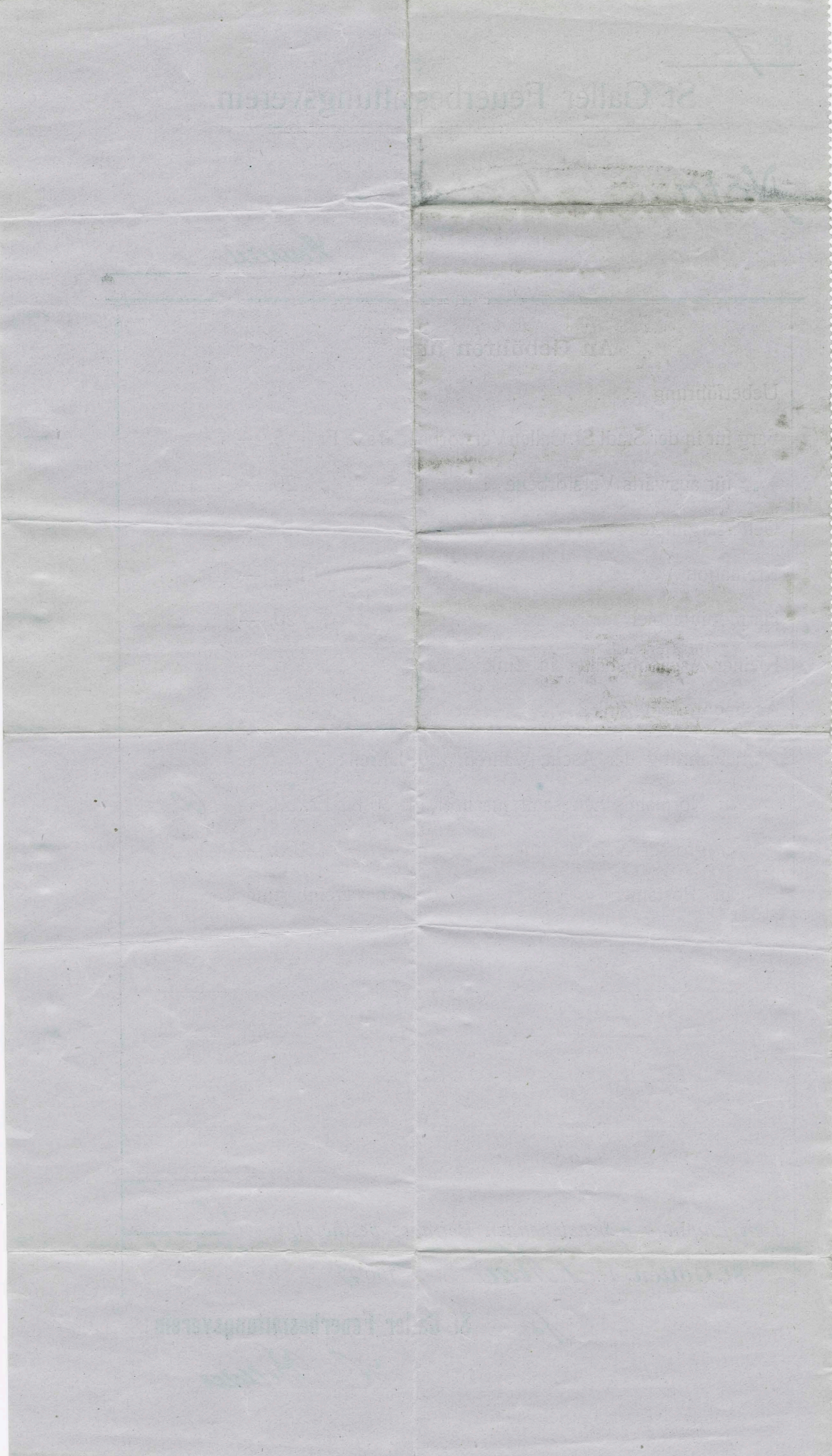
Kaiser

An Gebühren für:		Fr.	Cts.
Ueberführung			
Sarg für in der Stadt St. Gallen Verstorbene	Taxe Fr.	5. —	
„ für auswärts Verstorbene	„ „	20. —	
Uebersargmiete	„ „	10. —	
Kremation	„ „	100. —	
Harmoniumspiel	„ „	20. —	
Kleiner Aschenbehälter in Zink	„ „	5. —	
Aschurne in Zink	„ „	15. —	
Aufbewahrung der Asche während 20 Jahren:			
in Normalnischen samt Inschrift	Fr. 30 bis Fr. 60. —	60 —	
„ grosser Nische ohne „	„ 100. —		
auf Postament „ „ nach Vereinbarung			
Den Empfang nebenstehenden Betrages bescheinigt		60 —	
St. Gallen, den 1. Mai 1903			

for

St. Galler Feuerbestattungsverein:

H. Bilster



Testament.

Frau Anna Catharina Nef, geb. Koch, zur Zeit Verheirathet im
Heinrichsbad, Gmünds Kreis, Bürgerin der Gmünds Mairie
Ranton Appenzell A. R., wöthend dem als Testamentsreiber Unterzeichneten,
daß sie aufgegeben sei, auf ihren Verfall für über das ihr zukommende
Vermögen, bestünde in $\frac{2}{3}$ Anteil Land im Kreise St. Georgia zu verfügen,
wofür dieselbe dem Unterzeichneten veräußert, folgendes Testament zu Papier
zu bringen:

Ich Frau Anna Catharina Nef, geb. Koch, erweine u. bestimme, daß
im vorstehenden Falle meines vorerwähnten Absterbens meinem Sohn
Dr. John Nef, Professor an der Universität in Chicago in An-
erkennung der mir seit vielen Jahren gewährten Unterstützung, das
anstelle des mir früher zugehörigen, anno 1883 verkauften Stamm in
Houstonie Mass. nun überlassen ^{gegenständlich} Land im Kreise St. Georgia
Nordamerika, als Eigentum zufallen soll, soweit es mir, nämlich
zu zwei Dritttheilen, zugehörig war.

Rechts des Vermögens zu Papier gebracht worden, sei die Testatorin
dieselbe eingesehen und die Vorlesung derselben ungeführt, so in allen
Theilen richtig befunden und zur Bestätigung eigenhändig Unterzeichnet
worden.

Heilsau, den 28. Januar 1902
Der Testamentsreiber
Ad. Kammann

Die Testatorin

Frau Anna Catharina Nef.

Unterzeichnete Amtsstelle bescheinigt ferner, daß Frau Anna Catharina Nef

vorstehendes Testament, als ihre letzte Willensmeinung ersichtlich, bei
unbeeinträchtigtem Willen u. bei völlig gesundem Verstande und voller
Verstandesfähigkeit zu Verfertigen bringen ließ u. dasselbe eigenhändig
unterscribirt hat.

Herisau, den 28. Januar 1902



Der Gemeindegemeinder
Oed. Hamman



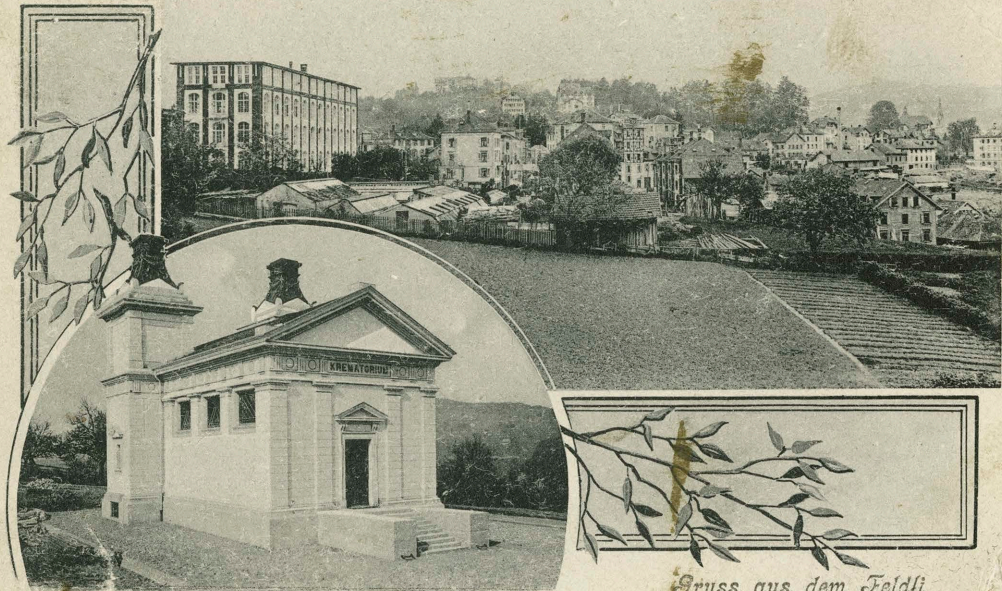
Dass die Unterschrift des Herrn Gemeindegemeinder
Oed. Hamman auf dem Letztgenannten zum Auf-
fassung von Testamenten kompetent ist
bezeugt

Herisau,
28. Jan. 1902



Für die Kantonskanzlei:
Der Ratschreiber:

J. J. Tobler



Krematorium

Gruss aus dem Feldli

Lieber Professor!

Die Karten für Ihr
verhoffentlich anfertigen sind
nun versandt. Die Karte ist einfach
aber sehr hübsch ausgefallen.

Wenn Sie es wünschen sollten
würde eine Photographie
hieron aufnehmen lassen.

Ihr hübsches Wäse ist
die Rechnung vom Bildhauer
an Sie nach Chicago abgesandt
worden statt wie Sie erwünscht
nach Herisau.

Freundlich grüßend
hochachtend

H. Billeter
Felle.

Postkarte



Mors.

J. U. Nef Professor

der Chemie & Sekretäre des
chemisch. Institutes. Universität

Chicago

Nordamerika

**Four Pages
Not Scanned.**

(11)

The University of Chicago

Oct 2nd

Sept. 1911.

President Woodward, Carnegie Institution, Washington, D.C.

Dear Sir:

During the past twenty years my work has led to discoveries which enable me to interpret many of the fundamental reactions of organic chemistry from the standpoint of methylene dissociation (bivalent carbon); I am now developing chemical methods of work - based on the concepts of dissociation and catalysis - which must, I firmly believe, finally ^{enable} ~~lead~~ me to explain all so-called fermentation reactions from a purely chemical and physical standpoint.

The results of my experiments in these directions from 1895-1910 have been published in Liebig's *Annalen der Chemie*, Vols. 298, pp. 202-374; 308, pp. 264-328; 309, pp. 126-189; 310, pp. 316-335; 318, pp. 1-57 and pp. 137-230; 335, pp. 191-333; 357, pp. 214-312; 376, pp. 1-119.

I have been working, since October 1904, on the chemistry of the simple sugars; the nature and quantity of the various products which are formed in the oxidation of dioses, trioses, tetroses, pentoses and hexoses with Fehling's solution, and with other oxidizing agents such as air, hydrogen peroxide, mercuric oxide, silver oxide in alkaline hydroxide solutions have been practically completely determined. The study of the action of caustic

President Woodward, Carnegie Institution, Washington, D.C.

Dear Sir:

During the past twenty years my work has led to
this course which enables me to interpret many of the
fundamental reactions of organic chemistry from the standpoint
of molecular structure (kinetic control); I am now developing
chemical methods of work - based on the concept of transition
states - which must, I firmly believe, finally lead us to
explain all so-called fermentation reactions from a purely
chemical and physical standpoint.

The results of my experiments in these directions from
1892-1910 have been published in *Dielectric, Thermodynamic Chemistry*
Vol. 2, pp. 1-24 and pp. 107-200; 302, pp. 191-202; 321, pp. 214-219;
318, pp. 1-24 and pp. 107-200; 302, pp. 191-202; 321, pp. 214-219;
318, pp. 1-24 and pp. 107-200; 302, pp. 191-202; 321, pp. 214-219;

I have been working since October 1904, on the chemistry of the
simple sugars; the nature and properties of the various products
which are formed in the oxidation of these, tetroses, pentoses
and hexoses with Fehling's solution, and with other oxidizing agents
such as air, hydrogen peroxide, manganic oxide, silver oxide in
alkaline hydroxide solutions have been pointed out
completely determined. The study of the action of osmium

alkalies on all sugars containing from one to six carbon atoms, is now in its final stages; it involves an equilibrium reaction in which 116 different substances (sugars) are continually changing into one another. The mechanism of sugar synthesis (pentoses and hexoses) from formaldehyde and very dilute alkaline hydroxide as it takes place in the laboratory has been completely worked out; I am at present determining the exact amounts of the various diose, triose (3), tetrose (6), pentose (15) and hexose sugars (32) (with normal chains) which are present in synthetic Formose—a problem of enormous experimental difficulty; the next step must then be a complete transformation of this horrible mixture of 57 sugars into the optically active pentose and hexose sugars actually furnished us by nature.

During the past academic year (1910-11) I have succeeded in obtaining the intermediate products — 3 pairs of Osoms, A, $\text{CH=O}-\overset{\text{O}}{\underset{\text{O}}{\text{C}}}-\text{CH}_2-\overset{*}{\text{CH}}\text{OH}-\overset{*}{\text{CH}}\text{OH}-\text{CH}_2\text{OH}$; B, $\text{CH}_2\text{OH}-\overset{\text{O}}{\underset{\text{O}}{\text{C}}}-\overset{\text{O}}{\underset{\text{O}}{\text{C}}}-\text{CH}_2-\overset{*}{\text{CH}}\text{OH}-\overset{*}{\text{CH}}\text{OH}$ and C, $\text{CH}_3-\overset{\text{O}}{\underset{\text{O}}{\text{C}}}-\overset{\text{O}}{\underset{\text{O}}{\text{C}}}-\overset{*}{\text{CH}}\text{OH}-\overset{*}{\text{CH}}\text{OH}-\text{CH}_2\text{OH}$ — which are ^{formed} in the transformation of the eight members of the d. galactose and d. glucose series respectively into their corresponding meta- iso- and ordinary-saccharinic acids, $\text{C}_6\text{H}_{12}\text{O}_6$. Certain of these Osoms are, I believe, intermediate the long sought for intermediate stages in the conversion of d. galactose and d. glucose by yeast (zymase) into alcohol and carbon dioxide; and still others are stepping stones in the

addition to all sugars containing from one to six carbon atoms
is now in its final stage; it is now an equilibrium reaction
in which 116 different substances (sugars) are continuously changing
into one another. The mechanism of sugar synthesis is not
(known) for fructose and very little about the synthesis of it;
the laboratory has been completely worked out;
the place in the laboratory has been completely worked out;
I am at present determining the exact amounts of the
various three, three (2), three (1), fructose (12) and hexose sugars (32)
(with normal chain) which are present in separate forms -
problem of numerous experiments of this kind is very difficult; the next step must
then be a complete determination of this family six line of
then be a complete determination of this family six line of
2d sugars into the optically active fructose and hexose sugars
actually formulated as by nature.
During the past academic year (1910-11) I have successfully
in obtaining the interrelated products - 3 forms of D-glucose,
A, CH₂O - C - CH - CH - CH - CH - CH₂OH; B, CH₂OH - C - CH - CH - CH - CH₂OH and
C, CH₂OH - C - CH - CH - CH - CH - CH₂OH - which are the three products
of the eight members of the D-glucose and D-fructose series
respectively into their corresponding meta - iso - and ordinary
saccharine acids, C₆H₁₂O₆. Certain of these acids are, I believe,
the long sought for interrelated stages in the conversion
of D-glucose and D-fructose are stopping there in the
and carbon dioxide; and still others are stopping there in the

transformation of ~~the~~ these two ordinary hexose sugars by various bacteria into two molecules of lactic acid.

Experiments with different micro-organisms and enzymes on this ozon mixture which are to be carried out during the coming academic year ought soon to determine whether I am correct in this conclusion. The function of the enzyme generated by the mycoderma acetii in facilitating remarkably the oxidation of ethyl alcohol by air has been clearly determined by my work as long ago as 1904; and I am confident that enzymic action on sugars and proteins must finally be explained on an entirely analogous basis.

My seven years work on the sugars has consequently progressed to such an extent that I feel justified in making the assertion that the first (step) fundamental in the solution of the problem of sugar fermentations has been taken, and that further work in directions which can already be clearly mapped out must ultimately lead to a complete understanding of the chemical processes which take place when sugars are treated with micro-organisms or with the enzymes which they secrete.

I hope, in fact, to accomplish all these transformations by means of definite chemical reagents; bluntly stated, the problem consists simply in finding out decisively with what portion ~~the enzyme~~ of a definite sugar molecule the enzyme, microorganism, or chemical reagent enters into temporary combination and ascertaining the resulting effect. As soon as this can be done with the sugars there is hope that the results may also be applied to

(4)

The University of Chicago

to the case of the far more complicated protein compounds; and the final outcome may be a possible treatment of all germ diseases from a purely chemical standpoint.

The work must also lead finally to a synthesis of practically all the natural products - fats, proteins, alkaloids etc. - from the sugars.

The further development of this work requires most unusual patience, determination and experimental skill; it can not be carried on to advantage with candidates for the Ph.D. degree. Progress can indeed only be expected through work carried out under my own eyes. I must practically be a slave to the laboratory while the work is in progress and thus be sure of the absolute reliability of every step taken. There is an enormous amount of material to be handled before the entire subject can be treated in an exact manner; and when once this is possible the laboratory will be found to be the ideal place for accomplishing, under simple and definitely known conditions, ^{various} all chemical transformations which are taking place under frightfully complex and unknown conditions in the animal and vegetable Kingdom. Such an outcome must of necessity also effect profoundly the science of biology and medicine. I am determined to devote my life to work in this direction, and if I fail in the realization of some of my dreams it will be due mainly to the tremendous experimental difficulties inherent in the problems; these obstacles must in that case be overcome by a future generation - for there is no possible way of avoiding them: they must be overcome or we remain at a standstill.

The University of Chicago

to the end of the far more complicated practical compounds;
and the final outcome may be a possible treatment of all
given diseases from a purely chemical standpoint.
The work must also lead finally to a synthesis of practically
all the natural products - fats, proteins, vitamins etc. - from
the organic.
The further development of this work requires most unusual
patience, determination, and organization; it can not
be carried on to advantage with consultants for the H. B. Dept.
Progress can be made only by repeated though most careful and
my own eyes. I must first, only be a star to the student
while the work is in progress and then be one of the students
of every step taken. There is an enormous amount of
material to be handled before the work can be started
in an exact manner; and when over this is possible the laboratory
will be found to be the ideal place for accomplishing, under simple
and definite known conditions, all chemical and biological
which are taking place under vegetable kingdom. Such an
condition in the animal and vegetable kingdom, the science of biology and
entire world of research also affect profoundly the science of biology and
and I am determined to devote my life to work in this direction,
and of I fail in the realization of some of my dreams it will be the
result to the thousands experimental difficulties involved in the
problems; these obstacles must in that case be overcome by a future
generation - for there is no possible way of avoiding them: they must be
overcome or we remain at a standstill.

The University of Chicago

I have thought over this matter often during the past ten years, and have become convinced that there are two ways in which it would be possible to carry out the plans in an advantageous manner. One is by means of an ~~research~~ institute devoted exclusively to chemical research with absolutely no teaching; this would necessitate a separate endowment as well as possibly a building and a special board of trustees.

A less expensive method and one which, at present at least, I should much prefer on the ground of less responsibility and also because this would give me the opportunity to lecture regularly to students as well as to develop gifted students in research is the following: The University here is quite willing to relieve me, as much as I may desire, from giving laboratory instruction to advanced students, and to leave the matter of accepting or refusing students for guidance in thesis work for the doctors' degree entirely in my hands.

I am therefore remarkably free at the University of Chicago to devote by far the greater portion of my energy to research. What I need however imperatively is more assistance; and especially competent assistance from men and women who have already taken the doctor's degree and who, for various reasons, are anxious to help me in my research plans.

I have had the help of one research assistantship here regularly since 1892; this has been of great value to me because all fundamental progress during all this time has been made in my own research room with the enthusiastic cooperation of various research assistants. I have in fact often felt hampered rather

The University of Chicago

I have thought over this matter often during the past few years and have become convinced that there are two ways in which it would be possible to carry out the plan in an advantageous manner. One is by means of an ~~independent~~ institute devoted exclusively to chemical research with absolutely no teaching; this would necessitate a separate endowment as well as faculty, a building and a special board of trustees. A less expensive method and one which, at present at least, I should much prefer in the carrying out of the opportunity to lecture regularly to students this would give me the opportunity to lecture regularly to students as well as to develop gifted students in research in the following: The University here is quite willing to release me, as much as I may desire, from my laboratory instruction to advanced students, I may desire, from my group laboratory instruction to advanced students, and to leave the matter of carrying on research in my hands. In their work for the doctor's degree entirely in my hands. I am therefore remarkably free at the University of Chicago to devote all my time to the greater portion of my energy to research. What I need however unfortunately is more assistants; and especially competent assistants for men and women who have already taken the doctor's degree and who, for various reasons, are anxious to help me in my research plan. I have had the help of one research assistantship here repeatedly since 1895; this has been of great value to me because all fundamental progress during all this time has been made in my own research over with the enthusiastic cooperation of various research assistants. I have in fact often felt hampered in

(6)

The University of Chicago

in developing research plans by students carrying on thesis work under my supervision; this has of late become far more noticeable because ~~the~~ ^{my} problems ^{now} demand ^{relatively} more experimental skill.

Indeed I often feel that all real advance especially in organic chemistry must soon be due mainly to the work of a few persons gifted with extraordinary experimental power; such work may in time become so delicate that its repetition ^{will become extremely} ~~even~~ when the detailed conditions ~~that~~ under which it was carried out are published, or can be calculated mathematically. ~~But~~ ^{become extremely difficult}

The only way in which I can now see how I can obtain competent and experienced assistants for undertaking work of the character which I have just mapped out is by the establishment of two or more ^{per year} research positions paying from one to ~~the~~ two thousand dollars; these should be open generally only to persons who have taken the doctor's degree but, in special cases, also to ~~such who have~~ younger men who have proved beyond doubt that they possess the necessary technical skill as well as a ~~vital~~ real interest in research.

I have (at present) in mind one very bright young man named Lucas who worked with me during 1909-1910 and who had previously also had two years experience at research in Ohio State University; he is at present in Dr. Winton's U.S. food laboratory in Chicago. I believe he would come back here as

The University of Chicago

in developing research plans of student carrying on their work
under my supervision; this has of late become for some students
because the problems (I should say) must be fundamental still.
I should I often feel that all real advance especially in
organic chemistry must now be due mainly to the work of a
few persons gifted with extraordinary experimental power; such
work may in time become so delicate that its repetition where
when the detailed conditions ~~that~~ must be calculated mathematically. ~~which~~
not are published, or can be calculated mathematically. ~~which~~
~~Some extent~~ ~~difficult~~
The only way in which I can see how I can obtain
competent and experienced assistants for undertaking work of
the character which I have just suggested out is if the
establishment of two or more research positions paying from
one to the two thousand dollars; this should be open generally only
to persons who have taken the doctor's degree but, in special cases,
also to such ~~other~~ younger men who have found beyond doubt
that they possess the necessary technical skill as well as a ~~total~~ real
interest in research.
I have at present in mind one very bright young man
around whom I have who worked with me during 1907-1910 and who
had formerly also had two years experience at research in this
late University; he is at present in Dr. Winter's lab.
for laboratory in Chicago. I believe he would come back here as

(7/)

The University of Chicago

my research assistant provided I could offer him \$1500 per annum. I am anxious to have him here ~~and then~~ (or if he ^{can} ~~could~~ not come some other promising man), and therefore write to ask you if the Carnegie Institution could see its way clear to helping me - now, or in the near future - by a grant of \$1500 per annum for a research assistant for a definite period of years.

If there is any possibility of your being ~~able~~ willing to do this, I can come to Washington and explain to you or to your committee in greater detail the various phases of my work.

Yours very truly,
John Ulric Nef.

The University of Chicago

any account of my work. I am anxious to have him see that (or if he
can) not come over for a year (and therefore write
to ask you if the Carnegie Institution could see its way clear to
helping me out, or in the near future - of a grant of
\$1000 per annum for a research assistant for a definite
period of years. If there is any possibility of your being willing to do
this, I can come to Washington and explain to you or to your
committee in greater detail the various phases of my work.

Yours very truly,
John M. McKim

CARNEGIE INSTITUTION OF WASHINGTON
WASHINGTON, D. C.

OFFICE OF THE PRESIDENT

October 4th, 1911.

Professor John Ulric Nef,
The University of Chicago,
Chicago, Ill.

Dear Professor Nef:

I beg to acknowledge the receipt of your interesting letter applying for funds to provide a competent assistant in your researches for a period of years.

I am greatly interested in your project and especially in the plan of work you outline which contemplates concentration of effort on your part in the investigation of problems which are at once difficult and important. I am the more interested in your views for the reason that they coincide substantially with the views which the Institution has been forced to hold from large experience in the prosecution of research and from contact with our academic colleagues, altho the latter are still, I think, in a majority in opposition to those views. It has been demonstrated, however, both in our departments of research and in the work carried on by our productive Research Associates, that the best work can only be achieved by concentration of the efforts of the ablest men on the subjects of investigation.

But while I am disposed to approve cordially your plans for

CARNEGIE INSTITUTION OF WASHINGTON
WASHINGTON, D.C.

OFFICE OF THE PRESIDENT

October 4th, 1911.

Professor John Urie Nel,
The University of Chicago,
Chicago, Ill.

Dear Professor Nel:

I beg to acknowledge the receipt of your interesting letter applying for funds to provide a competent assistant in your researches for a period of years.

I am greatly interested in your project and especially in the plan of work you outline which contemplates concentration of effort on your part in the investigation of problems which are at once difficult and important. I am the more interested in your views for the reason that they coincide substantially with the views which the Institution has been forced to hold from large experience in the prosecution of research and from contact with our academic colleagues, although the latter are still, I think, in a majority in opposition to those views. It has been demonstrated, however, both in our departments of research and in the work carried on by our productive Research Associates, that the best work can only be achieved by concentration of the efforts of the ablest men on the subjects of investigation.

But while I am disposed to approve cordially your plans for

research so far as the subject thereof and your devotion to it are concerned, I am in doubt as to the attitude of your University to such work. A few years ago there appeared a very favorable prospect that the University of Chicago would have funds enough to supply adequately the investigators of its own staff. Similarly, I had hoped that other academic establishments would be able to see that the income of the Carnegie Institution of Washington could by no means suffice to subsidize all worthy applicants for aid. So far, however, it does not appear that the latter simple arithmetical proposition has been adequately understood, and the prospect now is that with an addition to our income we shall be no better off, so far as satisfying expectations are concerned, than we have been in the past. In other words, it appears plain that a majority of those who apply to the Institution for aid are doomed to be disappointed.

Do I correctly infer from your letter that the University of Chicago will not furnish you adequate assistance for the work you wish to carry out?

As regards the resources of the Institution, permit me to state that during the next three years the effective increase in our income, so far as new enterprises are concerned, will be less than one-fifth of the former income, since we are obliged by the terms of the Founder's ^{recent} gift to set aside one-half of the income

research as far as the subject thereof and your devotion to it are concerned, I am in doubt as to the attitude of your University as such work. A few years ago there appeared a very favorable report that the University of Chicago would have funds enough to support adequately the investigators of its own staff. Similarly, I had hoped that a similar attitude would be taken by the University of the Carnegie Institution of Washington and by no means willing to subsidize all worthy applications for aid. So far, however, it does not appear that the latter steps at least local proposition has been adequately understood, and the prospect now is that with an addition to our income we shall be no better off, so far as satisfying expenditures are concerned, than we have been in the past. In other words, it appears plain that a majority of those who apply to the Institution for aid are doomed to be disappointed.

Do I correctly infer from your letter that the University of Chicago will not furnish any adequate assistance for the work you wish to carry out?

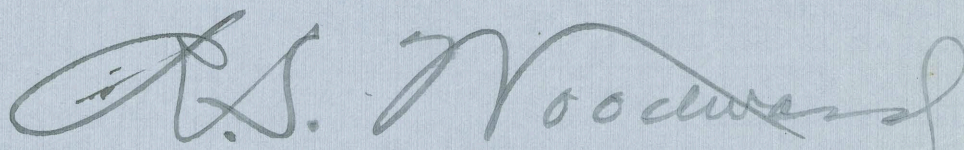
As regards the resources of the Institution, permit me to state that during the next three years the effective increase in our income, so far as new endowments are concerned, will be less than one-fifth of the former income, since we are obliged by the terms of the founder's gift to set aside one-half of the income

thereon for a period of ten years, and to devote more than half of the remainder for a period of three years to the work of the Solar Observatory.

In the meantime also the Institution must take time to consider in what manner it may most advantageously enlarge its fields of work. It has been demonstrated, I think, that by far the most effective way of attacking large and difficult problems is by the departmental method we have developed in which the Director and members of the staff of any department have nothing to do but to investigate. On the other hand we have achieved noteworthy success in a considerable number of instances thru the efforts of Research Associates, and I shall hope that in the near future we may enlarge this staff. If we find that we are able so to do, it would afford me pleasure to see you appointed to such a position for I should feel assured that your well known attainments in the field of chemistry would be certain to produce good results.

Our plans for the future, however, cannot be matured before the next meeting of our Board of Trustees which will occur about the middle of December. After that time I shall be able to give you a more definite reply.

Very truly yours,

A handwritten signature in dark ink, reading "A. S. Woodward". The signature is written in a cursive style with a large, looping initial "A" and a long, sweeping underline.

thirteen for a period of ten years, and to devote more than half
of the remainder for a period of three years to the work of the
Solar Observatory.

In the meantime also the Institution must take time to con-
sider in what manner it may most advantageously enlarge its field
of work. It has been demonstrated, I think, that of the most
effective way of attacking large and difficult problems is by the
departmental method we have developed in which the Director and
members of the staff of any department have nothing to do but to
investigate. On the other hand we have solved noteworthy suc-
cess in a considerable number of instances that the efforts of
Research Associates, and I shall hope that in the near future we
may enlarge this staff. If we find that we are able to do
it would afford me pleasure to see you appointed to such a position
for I should feel assured that your well known attainments in the
field of chemistry would be certain to produce good results.
Our plans for the future, however, cannot be outlined before
the next meeting of our Board of Trustees which will occur about
the middle of December. After that time I shall be able to give
you a more definite reply.

Very truly yours,



The University of Chicago October 9 - 1911

President R. S. Woodward,
Carnegie Institution of Washington

Dear Sir:

Thank you very much for your very frank letter of October 4th. I am disturbed by the fact that my letter of October 2nd should have left you in doubt concerning the attitude of the University of Chicago towards research. I beg you to again read my letter for I feel sure you will then see from the presentation of my own case that I consider myself an especially favored individual here as regards opportunity for research. The University is willing and anxious to relieve me still further from routine work as indicated in my letter. I might add that I have practically presented the same ideas and request for a second research assistant to the University some four years ago and had every reason to believe that it could grant my request two years ago.

But the University has as yet no special fund which can be used only for research and consequently ~~the~~^{some of} research needs have always been postponed because the pedagogical needs had first to be met and then there was ^{little} no money left over for research.

There is now some prospect, but no certainty, that the University may be able to furnish me a second research assistantship by October 1912 but even if this should

The University of Chicago

happen I can utilize to the limit a third man.

In case therefore you should find it impossible to help me I shall probably seek aid from the Rockefeller institute for medical research and, if I fail then, from some citizens in Chicago.

I feel that I must save all my strength for the development of my research plans and that it would be unwise to spend much time or energy in seeking for assistance. ^{some members of the} My friends, and perhaps also ^{the} ~~the~~ ^{University}, have often been afraid that I may kill myself through overwork: and consequently they have looked with some apprehension at my desire for more assistance. But they do not understand my point of view fully. I have worried more about the business details of the department, and have used up more nerve fibre in trying to get my advanced students to do good preparation work as well as in pulling my Ph.D. candidates through their thesis work than I have in grappling with the most serious experimental difficulties presented in my work.

I feel also that there is at present no one in the world - not even Emil Fischer whose magnificent work on the sugars was an absolute prerequisite - who could do anything with the problems which I am undertaking and I consequently think it is a pity not to utilize my powers in this direction to the utmost.

Finally I might bring up one other point which often ~~hampers~~ ^{hampers} a University from helping a man with large research plans to the fullest extent; namely the feeling that all men ^(and departments) should be given equal opportunity for research. Now you will know - as does every

(3)

The University of Chicago

impartial judge - that many men, even when they leave nothing else to do but to investigate, take life very easily and often accomplish very little of importance.

This situation has at times made me feel that I would be less hampered in getting assistance in ~~a~~ research institute, but such an institute - especially if sought for - has in turn this objection that the trustees might worry its "research machines" to death by demanding or expecting results etc. etc.

As a result of all these considerations I have come to

the conclusion that my best plan is to remain where I am, and to ask for ^{and} further help from the University from outsiders by special request: the funds shall not be considered as belonging to the department but in the event of my death or incapacity to use them - shall revert at once back to the source from which they came. In case I fail in securing ^{more} help I shall simply leave to him it my plans of work to a greater degree and I shall push with all my energy and with the generous assistance that the University has already given me these lines of research which seem to me most vital.

Yours very truly,
John Alvin Nef.

The University of Chicago

important judge - that many men, even when they have nothing
else to do but to invest, get, take life very easily and often

convinced very little of importance.

this situation has as this made us feel that I would

be the same in getting acquaintance in the personal contacts

but such an intimate acquaintance of people is necessary

this objection that the teacher might worry the students

As a result of all this conversation I have come to

the conclusion that my best plan is to remain where I am, and

to ask for help for the University, for outside of the department

the funds shall not be considered as changing to the department

but in the event of my death or incapacity, I see I feel

at least back to the course for which they came. In case I fail

in my efforts I shall supply them to him it may be I will

to support those who the University can do nothing

the generous assistance which seem to me most vital.

Yours very truly,
John M. White

CARNEGIE INSTITUTION OF WASHINGTON
WASHINGTON, D. C.

OFFICE OF THE PRESIDENT

October 12th, 1911.

Professor John Ulric Nef,
The University of Chicago,
Chicago, Ill.

Dear Professor Nef:

Please accept my thanks for your full and clear letter of the 9th instant. This makes the case plain, and I shall proceed on the assumption that the University of Chicago would not object to the relation with it you desire us to assume.

Perhaps I should explain to you a little more fully why I have asked the questions in our previous correspondence. As you must have known, many college and university men have doubted the propriety of the establishment of a research institution, unless one charged merely with the disbursement of funds could be called by such a name. It has been widely, if not generally, assumed that colleges and universities could carry on research to better advantage than any institution specially endowed for such purpose. I have felt it a duty, therefore, to seek to avoid anything which might be construed as interference with their plans. We find it quite easy to devise ways and means for the prosecution of effective research to an extent quite up to the limit of our income, so that there is no incentive to invade the fields of other institu-

CARNEGIE INSTITUTION OF WASHINGTON
WASHINGTON, D. C.

OFFICE OF THE PRESIDENT

October 12th, 1911.

Professor John U. Noyes,
The University of Chicago,
Chicago, Ill.

Dear Professor Noyes:

Please accept my thanks for your full and clear letter of the 9th instant. This makes the case plain, and I shall proceed on the assumption that the University of Chicago would not object to the relation with it you desire us to assume.

Perhaps I should explain to you a little more fully why I have asked the questions in our previous correspondence. As you must have known, many college and university men have doubted the propriety of the establishment of a research institution, unless one charged merely with the disbursement of funds could be called by such a name. It has been widely, if not generally, assumed that colleges and universities could carry on research to better advantage than any institution specially endowed for such purpose. I have felt it a duty, therefore, to seek to avoid anything which might be construed as interference with their plans. We find it quite easy to devise ways and means for the prosecution of effective research to an extent quite up to the limit of our income, so that there is no incentive to invade the fields of other institu-

tions, especially those which have larger endowments and incomes than our own.

Assured, however, in your case that there is no danger of our running counter to the wishes of the University of Chicago, I shall seek to consider your proposition on its merits.

Sincerely yours,

A. S. Woodward

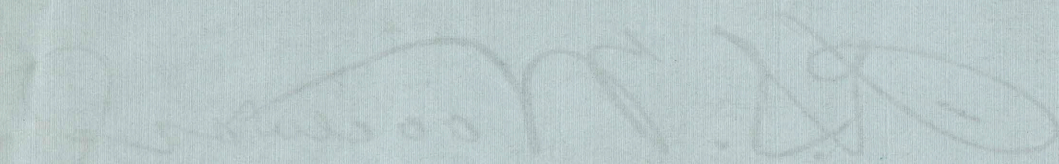
tion, especially those which have larger endowments and incomes
than our own.

Assured, however, in your case that there is no danger of

our raising counter to the wishes of the University of Chicago,

and that we are in a position to do so.

Sincerely yours,



ORE PARCHMENT

The University of Chicago Oct. 16-1911

President W.P. Johnson,

Dear Sir:

The enclosed correspondence ^(please return) explains itself:

I hope you can see no possible objection to it.
I need more help very much and it looks as though
there may be a possibility to get it by Jan 1, 1912.

Yours very truly,

J. U. Nef.

Dear Mr. Nef—

I can see no objection to the
plan. If the Carnegie Institution could sup-
plement what the University is doing for the
it would be a great help no doubt to the
investigation.

Very truly yours,

H. P. Johnson

The University of Chicago
Oct 15-1911

Professor W. F. Johnson,

Dear Sir:

(Please return)

The enclosed comprises a brief, explanatory statement of the

subject of the proposed investigation, and a list of the

names of the persons who have been asked to assist in the

work.

Yours very truly,
J. W. McF.

Dear Mr. Johnson

I am in the position of

being unable to attend to the

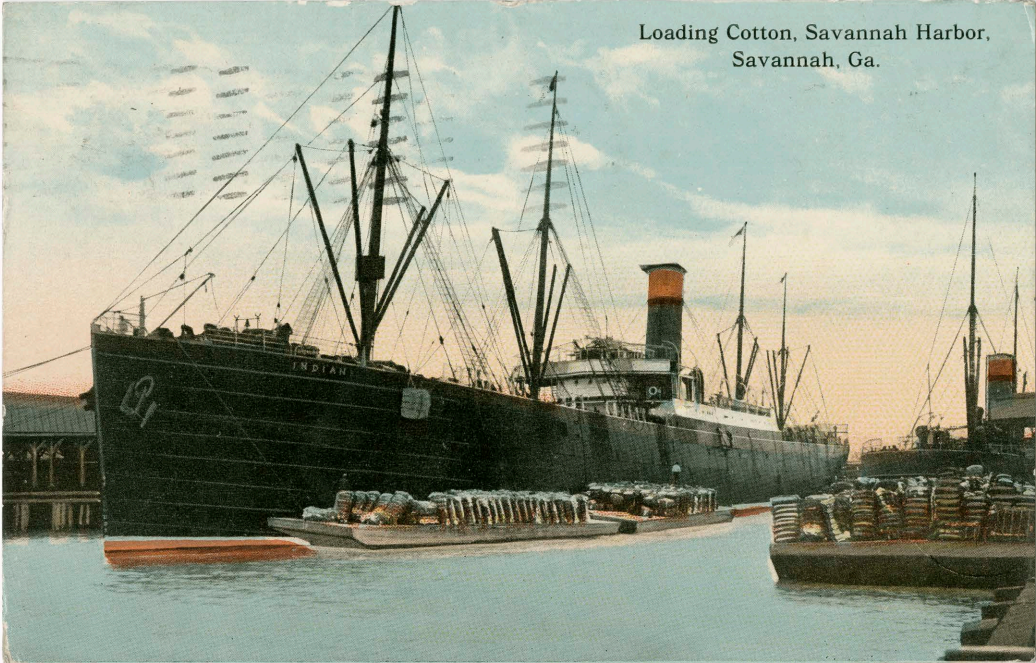
work of the University of Chicago

at the present time.

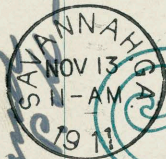
Very truly yours,

W. F. Johnson

Loading Cotton, Savannah Harbor,
Savannah, Ga.



THIS SPACE FOR WRITING MESSAGES.



POST
CARD



THIS SPACE FOR ADDRESS ONLY.

John U. Neff Jr.
Del Prado Hotel
Chicago
Ill.

RT-21644

very glad to receive your letter, we are nicely situated & enjoying our stay. I am sorry to hear that your "cold man" is promised to be your special man. Kind regards to him & your sincere friend, your sincere friend, J. P. C.